

Oben-ohne-Bar

*Wichtiger Hinweis des Autors: Handlung und Personen sind frei erfunden.
Falls ein Leser Ähnlichkeiten mit ihm bekannten Menschen feststellt, ist dies beabsichtigt.*



Mensch, Chef, was hältst du denn von der Idee meines Mannes? Wir haben ja im Erdgeschoss unserer Disco in Schweinfurt eine große Bar, in der rund einhundert Leute Platz haben. Und jetzt will Egon im Keller eine kleinere Bar mit höchstens fünfzig Personen installieren. Nur, der Clou wäre: Es sollte keine normale, sondern eine 'Oben-ohne-Bar' werden. Er stellt sich vor, dass etwa fünf junge Mädchen topless bedienen. Natürlich behauptet er, dass alles ganz normal vor sich gehen soll und keine weiteren Dienstleistungen außer Bedienen vorgenommen werden dürfen. Meinst du, das könnte man in Schweinfurt in unserer Disco darstellen?“

Der junge Anwalt Thorsten Augsburg, der in einer kleinen Stadt in der Nähe Schweinfurts eine Praxis unterhielt, überlegte ein wenig, ehe er zu seiner Sekretärin Karola meinte: „Na ja, warum nicht. Zwar ist die Zeit, in der so etwas der große Reißer war, vorbei. Aber ich könnte mir auch vorstellen, dass es immer noch genügend Männer jeden Alters gibt, die gerne ihren Whisky oder auch ihr Bier in so einem Etablissement trinken würden. Hübsche Mädchen werden immer gerne angeschaut. Es gibt zwar nicht mehr so viele Amerikaner in Schweinfurt wie vor zehn Jahren, aber mit der richtigen Reklame ist das Umfeld groß genug

für einen guten Besuch. Erzähl mir doch gelegentlich, ob es Fortschritte bei eurer Planung gibt.“

Etwas müde strich sich Karola die Stirnlocke zurück. „Puh, heute war wieder ein langweiliger Tag. Ganze drei Klienten waren da. Wenn es nicht bald mehr werden, kannst du die Praxis zumachen, lieber Thorsten. Gut, dass deine Eltern so vermögend sind und dich unterstützen. Sonst hättest du mich schon längst entlassen müssen. Lass dir etwas einfallen, wie du an mehr Kunden kommst oder erweitere dein Aufgabengebiet. Irgendwie müssen mehr Mäuse in den Sack.“

„Ja, wenn das so einfach wäre! Ich habe schon eine ganze Reihe Annoncen aufgegeben, habe mich im Golf-Club und bei den Rotariern engagiert. Außerdem gehe ich regelmäßig im 'Roten Ross' zum Essen. Da sind immer ein paar honorige Leute, von denen ich annehme, dass sie hin und wieder einen Anwalt benötigen. Aber ich habe das Gefühl, dass sie lieber nach Würzburg oder Schweinfurt gehen, als dass sie einen hiesigen Rechtsanwalt konsultieren. Es ist schon eine liebe Not!“

Mit roten Wangen kam Karola eines Morgens ins Büro. „Thorsten, ich habe soeben von einer Bekannten gehört, dass der Schuhladen am Pferdehof schließt. Was meinst du, wäre es nicht überlegenswert, den Laden zu mieten? Er ist zwar keine originäre Anwaltspraxis, aber wir wären viel stärker im Mittelpunkt des Geschehens und den Leuten hier würde unsere Praxis eher bewusst werden. Sicher, die Miete ist wesentlich höher als hier im ersten Stock, aber dafür bräuchten wir vielleicht weniger Werbeaufwand betreiben.“ „Nun, die Idee hat etwas für sich. Lass mich einmal eine Nacht darüber schlafen. Ich werde am Wochenende einmal den spitzen Bleistift nehmen und die ganze Sache durchrechnen. Wir sprechen am Montag weiter.“

Montag früh um neun Uhr – früher lohnte es sich nicht anzufangen, da sowieso keine Klienten kamen - setzte sich Thorsten in Pose und erklärte seiner Sekretärin: „Ich habe eine bessere Idee als unsere Praxis in den Laden zu verlegen. Du hast mir doch vor einigen Wochen erklärt, dass ihr in eurer Disco eine Oben-ohne-Bar einrichten wollt. Der Laden am Pferdehof wäre doch für so etwas hervorragend geeignet. Er ist groß genug für unsere kleine Stadt, Parkplätze sind in ausreichendem Maß vorhanden und gerade auf dem Land ist der Bedarf hoch genug, dass eine Bar mit vielleicht fünfzig Plätzen genügend frequentiert werden könnte. Was hältst du davon?“

Karola machte ein nachdenkliches Gesicht. „Hm, du bist Anwalt und kein Kneipier. Du hast nicht die geringste Erfahrung auf diesem Gebiet. Wie stellst du dir das vor? Neben deiner Praxis auch noch ein Lokal zu führen. Ob das gut geht. - Aber eines sage ich dir gleich: Du

brauchst dir nicht zu denken, dass du mich auch als Bedienung hier engagieren kannst.“

„Beruhige dich, liebe Karola. Niemand denkt daran, dich als top-less-girl zu beschäftigen.“
Trotzdem betrachtete Thorsten genussvoll die attraktive Figur Karolas. „Du bleibst natürlich
Anwaltssekretärin. Obwohl du natürlich eine Augenweide und ein Zugpferd für dieses Lokal
wärest. Selbstverständlich behalte ich die Praxis bei. Aber bei dem geringen Aufwand, den ich
hier leider betreibe, habe ich doch Zeit für eine Nebenbeschäftigung. Und von wegen keine
Ahnung! Während meines Jurastudiums habe ich einer Kneipe in Würzburg mein
Studiengeld verdient und glaube mir, es hat sich gelohnt. Also ein klein wenig Ahnung habe
ich von der Gastronomie.“

Karolas Gesicht drückte immer noch Zweifel aus. Sie war von den Wirtsfähigkeiten ihres
Chefs nicht überzeugt. Er war zwar ein guter Jurist – das betonten die zufriedenen Klienten
immer, doch ob er als Gastronom genau so gut war, hatte sie doch starke Bedenken. „Ich
weiß nicht, ich weiß nicht, ob das eine so gute Idee ist. Wäre nicht ein anderer Zweck als
eine Oben-ohne-Bar in diesem Laden besser? Etwas, wovon du eventuell mehr Ahnung
hättest?“

„Ach was“, meinte Thorsten, halte mich nicht für so beschränkt. Immerhin war ich kein
Einser-Jurist, also habe ich mehr Fähigkeiten als nur Paragrafenreiterei. Lass dir mal
erklären, wie ich mir das vorstelle: Erstens müssen wir mit dem Pferdehofherzchen, der
Irene, reden. Mit der komme ich normalerweise ganz gut zurecht. Ich könnte mir vorstellen,
dass sie nichts dagegen hat, einen kompetenten Mieter zu haben. Der bisherige hat, soweit
wir wissen, nur sehr unzulänglich seine Miete bezahlt. Dann geben wir eine Anzeige auf, in
der wir junge Mädchen für leichte Arbeit und sehr guter Bezahlung suchen. Da bekommen
wir sicher mehr als hundert Angebote und darunter finden wir dann schon drei bis vier junge
Frauen, die sich nicht scheuen, auch ohne Bluse oder Top unseren Gästen ihr Bier zu
servieren. Dann reden wir mit der Sternbräu über einen Bierliefervertrag. Wie ich aus
anderen Verträgen mit dieser Brauerei gesehen habe, stellen die dann auch eine große
Theke und das restliche Mobiliar kostenlos zur Verfügung. Der Bierabsatz muss halt
stimmen. Aber ich denke, die Chose könnte so laufen. Ich habe daheim noch eine alte
Stereoanlage, die ich einsetzen kann und in ein, zwei Monaten, da bin ich mir sicher,
müssen wir das Lokal schon um zehn Uhr wegen Überfüllung schließen.

Noch immer sehr skeptisch brachte Karola noch eine Reihe Einwände vor, doch Thorsten
ließ sich nicht von seiner Idee abbringen. Jedem Argument, das sie ihm vorlegte, entgegnete
er mit einer Reihe von Beispielen, wie es ganz bestimmt ablaufen würde, ohne dass das
Risiko für ihn zu groß werden würde.

„Als erstes, Karola, rufst du beim Pferdehofherzchen wegen des Mietvertrages an und dann bei der Sternbräu. Hier machst du nur einen Termin mit der Chefin aus. Die Verhandlungen führe ich dann selbst. Auf Grund der uns vorliegenden Musterverträge mit ihren anderen Wirten weiß ich schon, wie ich es anpacken muss, dass wir einen für uns passenden Mietvertrag erhalten.“

Natürlich war Irene Wirsing ganz angetan, als sie hörte, dass Anwalt Augsburgsberger den Laden mieten wollte. Sie kannte ihn persönlich ganz gut und war von seiner Bonität überzeugt. Ein Gespräch mit seiner Bank tat ein übriges. Außerdem hatte Karola mit ihr einen Mietpreis vereinbart, der um einiges höher lag, als der Betreiber des bisherigen Schuhladens bezahlt hatte. Auch die Besitzerin der Sternbräu konnte von der Rentabilität ihrer Investition in das neue Lokal am Pferdehof überzeugt werden und versprach Thorsten, in den nächsten Wochen den von ihm formulierten Vertrag wohlwollend zu prüfen. Wie von dem Anwalt erwartet, meldeten sich auf die Annonce in der Main-Post eine ganze Schar junger Mädchen. Es waren zwar keine hundert, doch mehr als fünfzig, die in Frage kommen würden, waren doch dabei.

„Na, was sagst du, Schätzchen? Es lässt sich doch ganz gut an. Bisher hat alles tadellos geklappt. Es wäre jedoch gut, wenn du bei den Einstellungsgesprächen mit den jungen Damen dabei wärst. Erstens wirkt eine Frau gerade bei diesen Vorstellungsgesprächen Vertrauen erweckender und zum Zweiten möchte ich nicht in die Gefahr kommen, hinterher zu hören, dass ich mich bei diesen Gesprächen falsch verhalten hätte.“

Für Karola überraschend waren doch eine ganze Reihe Mädchen dabei, die sich vorstellen könnten, als Oben-ohne-Bedienung zu arbeiten. Das Gehalt war ansprechend, sie hatten den Tag über frei und an zwei Abenden hatte die Bar geschlossen. Innerhalb eines Tages hatten sie mit fünf jungen Frauen, die ihnen am geeignetsten erschienen, vereinbart, dass sie in den nächsten vierzehn Tagen einen Arbeitsvertrag erhalten würden.

„Karola, ich habe den Mietvertrag fertig. Ruf doch bitte mal bei dem Pferdehofherzchen an und sag zu ihr, dass sie morgen Vormittag vorbei kommen möchte, um ihn zu unterschreiben.“ Thorsten freute sich, dass nun alle Formalien besprochen waren und auch die Konzession des Landratsamtes für den Betrieb einer Gaststätte vorlag. Als ersten Vertrag, den er mit einer Flasche Sekt mit der Vermieterin feiern wollte, sollte der Mietvertrag unterschrieben werden.

Mit ihrem Schirm Furcht erregend wedelnd, stürmte am nächsten Morgen Irene Wirsing in das Büro von Thorsten Augsburgsberger. „Was habe ich da gehört? Und jetzt sagen Sie nur, dass es wahr ist! In mein schönes Haus wollen Sie eine Oben-ohne-Bar einrichten. Nicht nur,

dass das Wetter heute so schlecht ist, nein, in mein seriöses Anwesen kommt kein solches Etablissement! Das kommt ja überhaupt nicht in Frage! Das haben Sie bei den ersten Gesprächen auch nie erwähnt.“

Thorsten versuchte, die aufgeregte Frau zu beruhigen, aber er biss auf Granit. „Tut mir leid“, fauchte sie, „was denken Sie sich? Glauben Sie nicht, dass ich prüde bin. Nackte Brüste stören mich überhaupt nicht. Obwohl ich schon über siebzig bin, betrachte ich meinen schönen Körper noch jeden Tag vor dem Spiegel. Aber Sie wissen doch: Wir wohnen über dem Laden und mein Mann, obwohl er schon fast neunzig ist, geht dann jeden Abend in Ihre Bar und kommt dann wahrscheinlich erst weit nach Mitternacht ins Bett! Nein, bei allen guten Geistern, das kann ich nicht verantworten. Punkt!“

Arnstein, 30. Juni 2011